

Das Drama in der Schleuderkugel

Auf einem Volksfest im deutschen Ort Daun wollten zwei Mädchen die „Schleuderkugel“ erleben. Dabei wird ein Gitterkorb an elastischen Bändern nach oben geschleudert. Doch die

Sladjan Radulovic ist seit 1997 Betriebsleiter der „Schleuderkugel“ im Wiener Prater. „Noch nie hat es Probleme gegeben. Es gibt einen Bauchgurt, einen Bügel auf den Schultern und zwischen den Beinen noch einen Gurt. Zwei Leute kümmern sich um die Sicherheit der Gäste, die auf 90 Meter Höhe geschleudert werden – immer zu zweit, damit die Kugel im Gleichgewicht bleibt.“ Daß jemand aus der Kugel fallen kann ist ihm unverständlich. Dennoch wurde dies schreckliche Wahrheit.

Zwei Freundinnen, Ramona, 14, und Katharina, 16, wollten den Kick der „Schleuderkugel“ erleben. Auf einem Jahrmarkt in Daun, nicht weit von Bonn. Die Kugel war am Boden verankert, die Seile gespannt. Sie sind elastisch und schleudern, nachdem die Verankerung gelöst ist, die Kugel nach oben.

Die Mädchen stiegen in die Kugel und scherzten mit den drei Mitarbeitern, die darüber vergessen haben, den Teenagern die Sicherheitsgurte anzulegen. In 60 Meter Höhe, als die Kugel nach vorne kippte, fielen Ramona und Katharina aus den Sitzen. Verzweifelt klammerten sie sich an den Eisenstäben fest. Beim nächsten Hochschleudern der Kugel konnte sich Ramona nicht mehr halten und stürzte aus 50 Metern Höhe vor den Augen entsetzter Zuschauer auf den Betonboden. Sie war sofort tot. Ihrer Freundin gelang es, sich mit einem Fuß in eine Stahlstrebe einzuhaken.

Betreiber vergaßen, den Mädchen die Sicherheitsbügel anzulegen. Deshalb stürzte eines aus 50 Metern in den Tod, das zweite konnte sich mit letzter Kraft an der Kugel festhalten und erlitt einen Schock.

Auch im Wiener Prater gibt es eine derartige Anlage: „Ejektion Seat“ („Schleudersitz“) katapultiert die Gäste auf 90 Meter Höhe.

Es dauerte Minuten, ehe die Kugel ausgependelt und zu Boden gelassen war. Erst dann konnte das Mädchen geborgen und mit einem schweren Schock ins Spital gebracht werden.

„Es ist unerklärlich, daß beide Mädchen nicht gesichert waren“, sagt der 55jährige Betreiber der Anlage. „Und das, obwohl sich drei Kollegen um die Mädchen gekümmert haben, die immer zuverlässig waren.“

Der Betriebsleiter in Wien, Herr Radulovic, meint aber, „daß bereits ein Sicherheitsgurt genügt, um ein Herausfallen unmöglich zu machen.“ Seine Kunden werden dreifach gesichert. Erst dann werden sie mit 100 Stundenkilometern auf 90 Meter Höhe geschleudert und müssen dabei das vierfache Körpergewicht aushalten.

Seit 18 Jahren gibt es den „Ejektion Seat“ im Wiener Prater. Er ist eine Attraktion, die von 40 bis 50 Menschen pro Tag genützt wird, um 15 Euro pro Person. Wem das Leben keine Aufregung bietet, der kann sich auf diese Art eine kaufen.

Foto: ap